

# My first time ...

## Die großen Jungs zum ersten Mal sehen

von Eric Draven

Natürlich kennen alle Amerikaner Sumo. Man kann auch mit Sicherheit annehmen, dass die meisten – wenn nicht sogar alle – der Ausländer, die nach Japan kommen, es auf ihrer Liste der Dinge haben, die besucht werden sollten. Ich habe es endlich von meiner Liste streichen können. Ich sah meine erste Ryogoku-Action während des Neujahrsturniers. Die Tatsache, dass es sechs Jahre bis dorthin dauerte, machte es sogar noch besser.

Mein zwangloses Interesse für Sumo geht schon eine Zeitlang so. Das erste Mal, das ich mich daran erinnern kann, es gesehen zu haben, war während eines Familienurlaubs 1992 auf Hawaii. Es kam damals im Fernsehen, spät in der Nacht, als meine Eltern schon zu Bett gegangen waren. In den folgenden Jahren sollte ich in Amerika gelegentlich einen Kampf auf ESPN sehen.

Mein Interesse erreichte einen kleinen Höhepunkt während des Colleges, als ich versuchte, ein bisschen über den Sport zu forschen. Nicht allzu überraschend war, dass die Bibliotheken in Texas kein einziges Buch über Sumo hatten. Ich wollte herausfinden, wie die Regeln waren und welche Arten von Bewegungen erlaubt waren. Ich sollte es später herausfinden. Die Regeln sind ziemlich einfach. Was die Bewegungen angeht, so ist außer einer geschlossenen Faust nahezu alles erlaubt.

Es erstaunt mich, dass in einer so regelbasierten Gesellschaft wie Japan das Sumo nicht mehr

Regeln hat. Es scheint so, dass es nichts gibt, das einen Sumokämpfer daran hindert, bei einem entgegenkommenden "Sumo-Güterzug" einfach zur Seite zu treten. Ich mag ja Texaner sein, aber in einer solchen Situation würde auch ich aus dem Weg gehen. Es gibt also keine Regeln gegen einen texanischen Doppelschritt zum Sieg, aber es gilt nicht als ehrenhafter Sieg. Es ist aber ein kluger. Es gibt andere weniger als ruhmreiche Wege, um einen Kampf zu gewinnen, und die meisten scheinen sich darum zu drehen, den Schwung des Gegners gegen ihn und zum eigenen Vorteil zu nutzen.

Als ich vor sechs Jahren nach Japan kam, wollte ich unbedingt Sumo sehen. Warum es solange gedauert hat, liegt an ein paar Dingen. Erstens: Ich war einfach nicht motiviert genug. Das "Zweitens" kann meiner Meinung nach der Tatsache zugeschrieben werden, wie schwer zugänglich Sumo in Japan ist.

Obwohl es mehrere Turniere im Jahr gibt, sind die meisten der Kämpfe tagsüber während der Woche. In einer Gesellschaft, die sich selbst stolz als eine Gesellschaft von Workaholics sieht, bin ich mir nicht sicher, wer die Zielgruppe des Sumo sein soll.

Ich sah vor einigen Jahren Ringen in Ryogoku. Aber es war nicht Sumo, sondern das andere extreme Bild vom Ringen, die Drehbuchwelt des Wrestling. Natürlich ist es vor dem Hintergrund des aktuellen Kampfabreden-Skandals im

Sumo schon etwas ironisch, dass der offen zugegeben abgesprochene Wrestlingport im gleichen Gebäude stattfindet. Es war beim "anderen" Ringen, wo ich zum ersten Mal die Gefahr der Sitzplätze in der ersten Ebene im Kokugikan erkannte. Nicht dass ich in körperlicher Gefahr gewesen wäre, aber ich lernte, meinen Platz vorsichtiger auszusuchen. Ich fand mich selbst in einer von kalten Stahlrohren umrandeten Box mit drei anderen Japanern, die ich nicht kannte, wieder. In Amerika sind die höherpreisigen Plätze besser!

Sumoturniere dauern den ganzen Tag. Da sich Menschen um 6:00 Uhr morgens anstellen, um eine sehr vernünftig bepreiste Karte mit freier Platzwahl zu bekommen, will vermutlich auch niemand anderes in Pferchen eingezäunt werden. Die Zahl der Tageskarten ist begrenzt, also müssen die Menschen früh kommen, und sie tun es. Heiße Tokyosommer und kalte Tokyowinter schrecken die treuen Seelen nicht ab.

Draußen den Elementen zu trotzen, um eine Karte zu bekommen, ist eine Sache, aber tatsächlich die Eröffnungskämpfe zu sehen, ist eine andere. Ist man am Eröffnungstag erst einmal drinnen, kann man das ausverkaufte Haus nirgendwo sehen. Wenn um 8:00 Uhr morgens die Ringkämpfe beginnen, ist die Arena in etwa so gefüllt wie die Stadien beim Schlagtraining einer Mannschaft im Minor League Baseball. Nur die allerhärtesten Fans und die Familien der Ringer sitzen

während der frühen Kämpfe in der Arena. Im Wrestling nennen wir diese Kämpfe "Dark Matches" ("dunkle Kämpfe"), da sie nicht im Fernsehen gezeigt werden. Auch diese frühen Kämpfe im Sumo werden nicht im Fernsehen übertragen.

Es dauert ein bisschen, aber im Tagesverlauf füllt sich die Halle. Die Fanreaktionen werden mit jedem Kampf lauter. Obwohl ich schon eine ganze Menge im Fernsehen gesehen hatte, erstaunten mich ein paar Dinge immer noch. Zum einen der Aufprall. Es gibt nicht so viele der oben erwähnten Doppelschritte wie man vermuten würde. Das Geräusch, wenn die beiden Riesen ineinanderkrachen, kann man bis nach oben in die billigen Plätze hören.

Ich war auch ziemlich überrascht, wie schnell die Kämpfe vorbei waren. Ein Kampf, der nur zwölf Sekunden dauerte, war überhaupt

nicht ungewöhnlich. Wenn die Abspracheanschuldigungen wahr sind, warum können sie es dann nicht einrichten, dass die Kämpfe länger dauern? Die Instruktionen des Ringrichters dauerten oft länger als der Kampf selbst. Das erinnerte mich daran, warum ich die abgesprochenen Kampfformen vorziehe.

Trotz der umzäunten Sitze in Ryogoku ist die Arena ziemlich beeindruckend. Das gesamte Design gibt einem wirklich das Gefühl, dass man in der Zeit zurückwandert. Das Gefühl von Geschichte umschließt einen, und ebenso das Gefühl, dass man etwas sehr Besonderes sieht. Sumo hier zu sehen ist, gelinde gesagt, ein Ereignis. Dass der Kaiser unter den Zuschauern war, war einer der offensichtlicheren Punkte, die diesen Tag einzigartig gemacht hatten. Aber auch die kleineren, wie das Essen der Lieblingssuppe der Sumogötter oder sie bei ihrer Ankunft zu beobachten, waren

ebenso besonders.

Als Randbemerkung sei gesagt, dass ich wirklich überrascht war, wie zugänglich die Dinge aus der Sicht eines ausländischen Fans waren. Ich bin hier ein Baseballfan seit dem ersten Tag, und ich weiß, dass Englisch bei japanischen Sportveranstaltungen spärlich gesät ist. Nicht so im Sumo. Egal wohin man sich wandte, man stieß auf eine Person, die einen fragte, ob man Hilfe beim Suchen des Sitzplatzes benötigte oder ob man ein englisches Programmblatt haben wollte.

Ich hoffe, dass ich Sumo wieder sehen kann. Es mag weitere sechs Jahre dauern, aber es wird passieren. Ich denke schon darüber nach, welche Option ich als nächstes wählen werde. Werde ich wieder um 6:00 Uhr morgens zur Arena gehen oder werde ich in einer vollgepackten Box mit drei mir Unbekannten sitzen müssen?